

Lyrik in der Literaturepoche Barock (1600-1720)

Ode (Carpe diem¹)

Martin Opitz (1597-1639) (1624)

Ich empfinde fast ein Grawen
 Daß ich / Plato² / für vnd für
 Bin gesessen über dir;
 Es ist Zeit hinauß zu schawen /
 Vnd sich bey den frischen Quellen 5
 In dem grünen zu ergehn /
 Wo die schönen Blumen stehn /
 Vnd die Fischer Netze stellen.

Worzu dienet das studieren
 Als zu lauter Vngemach? 10
 Vnter dessen laufft die Bach
 Vnsers Lebens das wir führen /
 Ehe wir es inne werden /
 Auff jhr letztes Ende hin /
 Dann kömpt ohne Geist vnd Sinn 15
 Dieses alles in die Erden.

Hola / Junger / geh' vnd frage
 Wo der beste Trunck mag seyn /
 Nimb den Krug / vnd fülle wein.
 Alles Trawren / Leid vnd Klage 20
 Wie wir Menschen täglich haben
 Eh' vns Clotho³ fort gerafft
 Will ich in den süssen Safft
 Den die Traube gibt vergraben.

Kauffe gleichfals auch Melonen 25
 Vnd vergieß deß Zuckers nicht;
 Schawe nur daß nichts gebricht.
 Jener mag der Heller⁴ schonen /
 Der bey seinem Gold' vnd Schätzen
 Tolle sich zu krencken pflegt / 30
 Vnd nicht satt zu Bette legt:
 Ich wil weil ich kann mich letzen.

Bitte meine gute Brüder
 Auff die Music vnd ein Glaß:
 Kein ding schickt sich / dünckt⁵ mich / baß⁶ / 35
 Als ein Trunck vnd gute Lieder.
 Laß' ich schon nicht viel zu erben /
 Ey so hab ich edlen Wein;
 Wil mit andern lustig seyn /
 Wann ich gleich allein muß sterben. 40

Verwendet wurde die Ausgabe letzter Hand: Martini Opitii Weltliche Poemata. Der Ander Theil. Zum vierdten mal vermehret vnd vbersehen herauß gegeben. Franckfurt / In Verlegung Thomae Matthiae Goetzen / Im Jahr M. DC. XXXIV.

Quelle: Martin Opitz: Gedichte. Hg. Jan-Dirk Müller. Philipp Reclam Jun. Stuttgart 1995 (1. Ausgabe 1970), S. 167–168. Scans auf den Commons: Seite 167, Seite 168) https://de.wikisource.org/wiki/Ode_„Ich_empfinde_fast_ein_Grawen“

Worterklärungen

1 Carpe diem: lat. Pflücke / nutze den Tag

2 Plato: griechischer Philosoph »Plato(n) (428/427-348/347 v. Chr.)

3 Clotho: griech. Schicksalsgöttin »Klotho, einer der drei »Moiren, deren Aufgabe es ist, den »Lebensfaden zu spinnen; dieser wird von »Lachesis bemessen und von »Atropos abgeschnitten.

4 Heller: Münze, das als früheres deutsches Zahlungsmittel »Heller (= halber »Pfennig) im Umlauf war; Redensart: auf Heller und Pfennig

5 dünkt: von dünken (gehobene, aber heute veraltete Form für: 1) jemandem so vorkommen, scheinen 2) sich dünken: sich zu Unrecht etwas einbilden, sich für etwas halten, einen Dünkel haben

6 baß: besser (Adverb)

Arbeitsanregungen

Interpretieren Sie die Ode von »Martin Opitz (1597-1639), das oft auch unter dem Titel Carpe diem präsentiert wird.

1. Beschreiben Sie dazu die äußere Form des Gedichtes.
2. Welche Ratschläge gibt das lyrische Ich?
3. Untersuchen Sie das Hauptmotiv und seine antithetische Gestaltung.
4. Vergleichen Sie diese Fassung mit der sprachlich modernisierten Fassung des Gedichts.

Ode

in gr. Dichtung allgemeine Bezeichnung für Lied und Gesang, in Deutschland Begriff erstmals im Humanismus verwendet; wie beim Lied häufig Strophenform, die aber auch ohne Reimbindung auftritt; sprachlich im Vergleich zum Lied anspruchsvoller in Stilhöhe und strenger in der Form, thematisch an wertbesetzten Konzepten wie Liebe, Freundschaft, Vaterland, Natur, Welt oder Gott orientiert, die eine Gehobenheit der verwendeten Sprache nach sich zieht; Gestaltung einer pathetischen Aussage in einem festen metrischen Rahmen; antike Formen:

a) **Pindarische Ode** mit triadischem Bau: Strophe, Gegenstrophe, Nachstrophe;

b) **Asklepiadische Ode** (nach dem gr. Dichter Asklepiades); vier reimlose Verse

(X = betont, x=unbetont)

Xx / Xxx / X // Xxx / X

Xx / Xxx / X // Xxx / X

Xx / Xxx / Xx

Xx / Xxx / Xx / X

Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht,
auf die Fluren verstreut, schöner ein froh Gesicht,
Das den großen Gedanken
Deiner Schöpfung noch einmal denkt.

Klopstock, Der Zürchersee

c) **Alkäische Ode** (nach dem gr. Dichter Alkaios)

(X = betont, x=unbetont)

xXx / Xx / Xxx / Xx / Xx

xXx / Xx / Xxx / Xx / Xx

x / Xx / Xx / Xx / Xx

Xxx / Xxx / Xx / Xx

Nur einen Sommer gönnt ihr Gewaltigen!
Und einen Herbst zu reifem Sange mir,
Dass williger mein Herz, vom süßen
Spiele gesättigt, dann mir sterbe

Hölderlin, An die Parzen

d) **Sapphische Ode** (nach dem gr. Dichterin Sappho)

(X = betont, x=unbetont)

Xx / Xx / Xxx / Xx / Xx

Xx / Xx / Xxx / Xx / Xx

Xx / Xx / Xxx / Xx / Xx

Xxx / Xx

Öder Denkstein, riesig und erst beschaust du
Trümmer bloß, Grabhügel, den Scherbenberg dort,
Hier die weltstuttführende, weg von Rom sich
Wendende Tiber!

Platen, Pyramiden des Cestius

F. G. Klopstock versucht die antiken Odenmaße der deutschen Sprache anzupassen, der heutige Begriff der Ode folgt der von Klopstock geförderten Vorstellung von der Ode als einem pathetisch hohen Gedicht; nach Klopstock Odendichtung in D. vor allem durch den Göttinger Hain und den jungen Johann Wolfgang Goethe mit seinen freien Rhythmen, später neuer Höhepunkt der Odendichtung bei Hölderlin

Lyrik in der Literaturepoche Barock (1600-1720)

Ode (Carpe diem¹)

Martin Opitz (1597-1639) (1624)

Ich empfinde fast ein Grauen,
dass ich, Plato², für und für
bin gegessen über dir.
Es ist Zeit hinauszuschauen
und sich bei den frischen Quellen 5
in dem Grünen zu ergehn.
wo die schönen Blumen stehn
und die Fischer Netze stellen!

Wozu dienet das Studieren
als zu lauter Ungemach! 10
Unterdessen läuft die Bach
unsers Lebens, das wir führen,
ehe wir es inne werden,
auf ihr letztes Ende hin:
dann kömmt ohne Geist und Sinn 15
dieses alles in die Erden.

Holla, Junger, geh und frage,
wo der beste Trunk mag sein,
nimm den Krug und fülle Wein!
Alles Trauren, Leid und Klage, 20

wie wir Menschen täglich haben,
eh uns Clotho³ fortgerafft,
will ich in den süßen Saft,
den die Traube gibt, vergraben.

Kaufe gleichfalls auch Melonen 25
und vergiss des Zuckers nicht,
schaue nur, dass nichts gebricht!
Jener mag der Heller⁴ schonen,
der bei seinem Gold und Schätzen
tolle sich zu kränken pflegt 30
und nicht satt zu Bette legt;
ich will, weil ich kann, mich letzen!

Bitte meine guten Brüder
auf die Musik und ein Glas!
Kein Ding schickt sich, dünkt⁵ mich, bass⁶ 35
als gut Trank und gute Lieder.
Lass ich gleich nicht viel zu erben,
ei, so hab ich edlen Wein!
Will mit andern lustig sein,
muss ich gleich alleine sterben.

Worterklärungen

1 Carpe diem: lat. Pflücke / nutze den Tag

2 Plato: griechischer Philosoph »Plato(n) (428/427-348/347 v. Chr.)

3 Clotho: griech. Schicksalsgöttin »Klotho, einer der drei »Moiren, deren Aufgabe es ist, den »Lebensfaden zu spinnen; dieser wird von »Lachesis bemessen und von »Atropos abgeschnitten.

4 Heller: Münze, das als früheres deutsches Zahlungsmittel »Heller (= halber »Pfennig) im Umlauf war; Redensart: auf Heller und Pfennig

5 dünkt: von dünken (gehobene, aber heute veraltete Form für: 1) jemandem so vorkommen, scheinen 2) sich dünken: sich zu Unrecht etwas einbilden, sich für etwas halten, einen Dünkel haben

6 baß: besser (Adverb)

Arbeitsanregungen

Interpretieren Sie die Ode von »Martin Opitz (1597-1639), das oft auch unter dem Titel Carpe diem präsentiert wird.

1. Beschreiben Sie dazu die äußere Form des Gedichtes.
2. Welche Ratschläge gibt das lyrische Ich?
3. Untersuchen Sie das Hauptmotiv und seine antithetische Gestaltung.
4. Vergleichen Sie diese Fassung mit der sprachlich modernisierten Fassung des Gedichts.